

## Protestwoche an der Uni Bremen

Vom 4. bis 8. November findet eine Protestwoche statt, die vom Aktionsbündnis der Uni Bremen initiiert wurde. Während dieser

Protestwochen sind alle Lehrenden und Studierenden angehalten, über den Stellenabbau, die möglichen Auswirkungen und auch nötige For-

derungen und Veränderungen zu diskutieren und sich weiter zu informieren. Damit wollen wir mit diesem Artikel auch schon mal anfangen. Was gibt es zu dem Stellenabbau zu sagen?

2005 wurde vom Bremer Senat der Hochschulentwicklungsplan V (HEP V) beschlossen, welcher den Hochschulen unter anderem die Anzahl des Personals, unterteilt in ProfessorInnen, wissenschaftliche MitarbeiterInnen und MitarbeiterInnen im Verwaltungsbereich, vor-

gibt. HEP V hatte gewaltige Kürzungen als Konsequenz, bis zum Jahr 2010 sollten allein an der Uni Bremen 37 Millionen



Euro eingespart werden! Dazu kommt noch, dass das Land Bremen die im Jahr 2007/ 08 beschlossenen Mittel bisher nicht inflationsausgleichend erhöht bekommen hat. Auch die Energiekosten sind bekanntlich immens gestiegen. Somit ist die Uni selbst mit den gegebenen Mitteln nicht mehr fähig, das Personal zu bezahlen, das auf Basis der damaligen Finanzierungsgrundlage eingeplant war.

Einige Stellen an der Uni wurden aber bis heute weiter fi-

nanziert mit dem Argument, die Bewerbung zur "Exzellenz-Universität" nicht zu gefährden. Nun ist die Uni "exzellente", also sollen diese Stellen jetzt abgebaut werden, zunächst insgesamt 131 (81 davon im akademischen Mittelbau und 50 in der Verwaltung).

Das Land Bremen übt sicherlich Druck auf das Rektorat aus, doch dieses hält sich auch erschreckend stark mit Kritik zurück. Auch das ist kein unbekanntes Phänomen in der Geschichte der HEP V- Proteste. Während der ehemalige Rektor anfangs Seite an Seite mit Studierenden gegen die Kürzungen protestierte, setzte er diese letztendlich 2008 im Alleingang mit einem Eilentscheid über das demokratische gewählte Gremium Akademi-

scher Senat (AS) hinweg durch. Es liegt also vor allem an uns Studierenden, sich gegen die Kürzungen auszusprechen, da sie einen Qualitäts- und Vielfaltverlust in der Lehre bewirken werden. Zu allem Überfluss werden die Arbeitsverhältnisse der übrig bleibenden Angestellten noch prekärer.

Aus dieser Situation hat sich das Aktionsbündnis Uni Bre-

men gebildet. Ein Bündnis, in dem sowohl MitarbeiterInnen der Uni und Studierende aktiv sind. Dieses Aktionsbündnis hat jetzt, wie bereits erwähnt, für die Woche vom 4. bis 8. November eine Protestwoche ins Leben gerufen. Wenn auch ihr Ideen für diese Protestwoche habt, sei es zum Thema Stellenabbau und seine Folgen, oder auch: „Was hindert uns Studierende daran, die Uni mit-

zugestalten und was kann dagegen unternommen werden?“, dann wendet euch an das Aktionsbündnis. Die Homepage mit weiteren Infos zur Protestwoche lautet: <http://blogs.uni-bremen.de/aktive2013/>

Nehmt an der Protestwoche teil und nutzt die Möglichkeiten, euch zu äußern! Es geht um UNSER Studium!

## Und täglich grüßt der Kommerz...

Montagfrüh, 10.10 Uhr: Noch leicht verschlafen verrät der Blick auf die Uhr, dass man jetzt doch besser einen Gang zulegt. Aus der Bahn, in die Glashalle und dann: Wieder irgendeine Finanzberatung – alternativ auch eine Versicherung, – die an der Uni ihre ‚genialen‘ Studi-Angebote anpreist. Nachdem man gefühlt 30 Leuten erklärt hat, dass kein Interesse besteht, schafft man es dann ein paar Minuten zu spät in die Vorlesung zu schleichen.

Gerade die O-Woche hat das Ausmaß der universitären Kommerzialisierung deutlich gemacht: Alle 5 Meter irgendein Stand, an dem die Studierenden Flyer in die Hand gedrückt be-

kommen, die dann im nächsten Abfalleimer verschwinden. Da muss dann auch mal ein politisches Transparent gegen die geplanten Stellenkürzungen an der Uni weichen, wenn es von einem darunter stehenden Werbestand ablenkt.

Doch wer profitiert eigentlich von der Masse an Promotion-Aktionen auf dem Unigelände? Das ist die Deutsche Hochschulwerbung. Dieses private Unternehmen organisiert die Kommerzialisierung unserer Universität, indem sie Firmen wie MLP Finanzdienstleistungen die Genehmigung erteilt, uns Studierende an einer bestimmten Stelle des Campus den ganzen Tag zu

nerven. Für diesen „Organisationsaufwand“ bekommt die DHW dann natürlich auch eine nette Summe. Dasselbe gilt im Übrigen auch für das Aufstellen von Plakaten auf dem Boulevard.

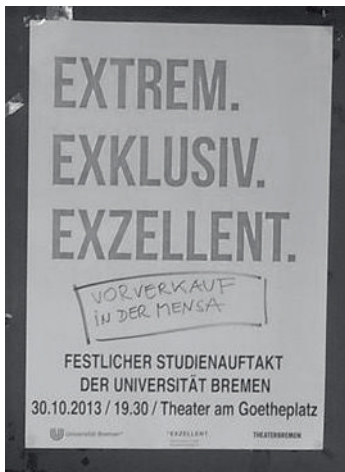
Wir fordern, dass dieses Ausschlachten des Unigeländes zu Werbezwecken ein Ende hat. Wir sind Studierende, die sich kritisch mit ihrer Umwelt beschäftigen wollen, und nicht willenlose KonsumentInnen, die sich durch eine Tüte Weingummi und einen Schokoriegel bestechen lassen. Auf den Campus gehört studentische Kultur und keine kommerzielle Werbe- flut!

# Extrem bescheuert

Der Festliche Studienaufakt wird seit zwei Jahren wieder von Studierenden organisiert. Das ist erfreulich. Weniger erfreulich ist das diesjährige Motto „Extrem. Exklusiv. Exzellent.“, das den Status der Universität als sogenannte Exzellenz-Uni undifferenziert aufgreift.

Warum sehen wir das kritisch? Die Exzellenzinitiative spült gut 100 Millionen Euro auf die Konten der Universität. Doch davon fließen gut 100 Millionen Euro in die Forschung und genau 0 Euro in die Lehre. Das liegt am Kooperationsverbot, das die Finanzierung der Lehre durch den Bund unterbindet. Studierenden, die die Vorlesung auf dem Hörsaalboden verbringen müssen oder vergeblich versuchen, in die Sprechstunde ihrer DozentInnen zu kommen, hilft die Exzellenzinitiative also überhaupt nicht. Trotz aller Lippen-

bekennnisse, dass die Lehre nun, da die Uni exzellent ist, nicht weiter leiden soll, wird



munter weiter gekürzt. Und auch für die Forschung ist die Exzellenzinitiative nur ein vorübergehender Segen. Nach fünf Jahren ist die Förderung vorbei und dann muss viel Aufwand betrieben werden, um die Finanzierung der angestoßenen

Projekte weiter gewährleisten zu können. Optional wird an anderer Stelle (z.B. der Lehre) gekürzt oder die Projekte müssen eingestampft werden.

Und schließlich ist die Exzellenzinitiative bundesweit gesehen eine neoliberale Katastrophe. Es soll, ohne große Verschleierung, versucht werden, die Hochschullandschaft in Deutschland qualitativ in eine Rangfolge zu bringen, damit nicht mehr flächendeckend gute Lehre und Forschung betrieben werden kann, sondern nur noch für wenige Privilegierte und Leistungsstarke.

Aus diesen und vielen anderen Gründen lehnen wir die Exzellenzinitiative ab. Nichtsdestotrotz wird der AstA unter AfA-Beteiligung bei diesem Studienaufakt einen Auftritt haben – allerdings nicht ohne kritischen Unterton.

## Nachtragshaushalt für das Kfz-Referat

Nachdem der AstA alle Ideen, die ihm und euch so für das Kfz-Referat in den Kopf kamen, diskutiert hatte, ist er zu dem Schluss gekommen, einen Nachtragshaushalt zu erstellen. Ein Nachtragshaushalt ist notwendig, da im Haupthaushalt kein Posten vorgesehen ist, der solch

eine große Summe für die Umstrukturierung des Referates tragen könnte. In der nächsten Studierendenrats-Sitzung wird er deshalb einen Nachtragshaushalt in Höhe von ca 55.000 € einbringen. Wie kommt diese Summe zustande? Sie setzt sich aus einigen verschiedenen An-

schaftungen zusammen. Den größten Teil macht ein Pritschenwagen aus, der voraussichtlich 35.000 € - 40.000 € kosten wird. Mit dem Kauf eines Pritschenwagens ermöglichen wir es den Studierenden sowie allen politischen Hochschulgruppen eine kleine Bühne auf vier

Rädern zu mieten und damit unter anderem Demonstrationen zu veranstalten. Natürlich sind auch Pritschenwagen perfekt geeignet für Umzüge. Bei normalen Autovermietungen gibt es keinen Pritschenwagen zu mieten und wenn doch, ist es meist durch die Nutzungsbedingungen verboten mit den Autos auf Demonstrationen zu fahren. Des Weiteren sollen Lastenfahräder gekauft werden, damit auch Studierende, welche kei-

nen Führerschein besitzen, die Möglichkeit bekommen größere Einkäufe etc. zu bewegen. Vorerst ist lediglich ein Lastenfahrzeug angedacht, um zu schauen, wie das neue Angebot von den Studierenden angenommen wird. Wir wollen zudem bis zu 10 Fahrräder anschaffen, die für Studierende gegen geringe Gebühr zu mieten sind, hiervon sollen vor allem die Studierenden profitieren, die nur eine überschaubare Zeit an der Uni-

versität Bremen verbringen, zum Beispiel Studierende im Auslandssemester. Weitere kleinere Dinge stehen zur Diskussion wie zum Beispiel einen weiteren Beamer, eine Leinwand, eine Popcornmaschine, also alles was man für einen guten Filmabend so braucht. Darüber wird aber erst abschließend auf der AstA-Sitzung am 29.10.2013 entschieden und letztendlich entscheidet dann der Studierendenrat.

## EINE UNI FÜR ALLE. GEHT NUR MIT ASTA FÜR ALLE.

Seit 25 Jahren setzen sich Studierende an der Uni Bremen bei AstA für Alle (AfA) für eure Belange ein. Gemeinsam kämpfen wir für echte Chancengleichheit, gute Studienbedingungen und einen lebenswerteren Campus. Wir wollen, dass alle – ob aus reichem oder armem Elternhaus – den gleichen Zugang zu Bildung haben. Das bedeutet: keine Studiengebühren, angemessenes BAföG statt Elite-Stipendien und freien Zugang zu Bachelor und Master. Wir wollen ein solidarisches Miteinander auf einem Campus, auf dem man sich gern aufhält. Das bedeutet: gute Betreuung durch die Profs, studierendenfreundliche Öffnungszeiten von Mensa und Bibliotheken und weg mit dem ewigem Grau an der Uni – und mit Braun erst recht! Dafür kämpfen wir: im Akademischen Senat, in den Stugen und als stärkste Fraktion im Studierendenrat.

Jetzt mitmachen! Streite mit uns für bessere Studienbedingungen sowie für eine offene und solidarische Uni!

[www.asta-fuer-alle.info](http://www.asta-fuer-alle.info) | [info@asta-fuer-alle.info](mailto:info@asta-fuer-alle.info)

Aktuelle Infos bei Facebook: [www.facebook.de/astafueralle](https://www.facebook.de/astafueralle)

### Engagier dich bei AstA für Alle!

Unser nächstes  
Listentreffen findet statt:  
am 31. Oktober um 20 Uhr  
im Hart Backbord  
(Vegesacker Straße 60)

Egal ob du neu an der Uni bist und dich für Hochschulpolitik interessierst oder ob du dich schon immer mal hochschulpolitisch einbringen wolltest, Mitstreiterinnen und Mitstreiter sind uns immer herzlichst willkommen!

# A f A

asta für alle